

Calmer Wochenblatt

Nr. 303

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Cent, 5malige Familienanzeigen 5 C. Pl. Reklamen 20 C. Pl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Freitag, den 28. Dezember 1923.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn 500 Milliarden M. wöchentlich. Postbezugpreis 600 Milliarden M. ohne Bestellgeld. — Einzug der Anzeigenannahme 8 Uhr vorwärts.

Neueste Nachrichten.

Zu Düsseldorf Schupoprozess haben die Franzosen sich wieder ein Schandmal von unerhörter Gemeinheit errichtet, indem sie völlig unschuldige leitende Persönlichkeiten und Schupobeamte, die nur ihre Pflicht gegenüber dem Landesverräterischen und ruhestörenden Separatistengebilde getan haben, zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten. Solche Brutalität ist durchaus geeignet, den Frieden zu — sichern.

Wie aus englischer Quelle mitgeteilt wird, haben vorläufig private Besprechungen zwischen den Handelsmissionen der Sowjetregierung und großen französischen Geschäftshäusern stattgefunden, um den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern wieder aufzunehmen. Die Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich soll bald erfolgen. Frankreich sucht also auch in Rußland wieder Fuß zu fassen.

In den nächsten Monaten soll auch das schon lange vorbereitete Militärbündnis zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei zum Abschluß gebracht werden.

Der bayerische Landwirtschaftsminister ist zurückgetreten.

Ein neuer Gewaltakt der Franzosen.

Unerhörte Urteile im Düsseldorf Schupoprozess.

Die Strafanträge des französischen Anklagevertreters

Düsseldorf, 27. Dez. In der gestrigen Verhandlung gegen die Schupobeamten, die mit den Plaidoyers ausgefüllt war, beantragte der Anklagevertreter für den Regierungspräsidenten Dr. Grünner, der, wie der Anklagevertreter sich ausdrückte, es fertig gebracht habe, an einem Nachmittag so viele Opfe zu verursachen, wegen Mordes die Todesstrafe (!), für die abwesenden Angeklagten Leutnant Beyer, Oberleutnant Bodenstein und Polizeikommissar Esser die Höchststrafe in Form lebenslänglicher Zwangsarbeit. Für den Oberleutnant Pohl, der die Hauptverantwortung trage, beantragte er Zwangsarbeit, ebenso für Hauptmann Pfeiffer. Für Oberleutnant Hübner und Hauptmann Paslack ließ der Staatsanwalt die Anklage auf Totschlag fallen. Für Leutnant Vogt hielt er die Anklage nicht aufrecht. Bezüglich der Schupo überließ er es dem Gericht, zu beurteilen, welche Strafen ihnen zukämen. Ewers habe einen Franzosen mißhandelt und dafür eine exemplarische Strafe verwirkt. Für den städtischen Polizisten Krieg beantragte er eine hohe Gefängnisstrafe. Für den Stadtschreiber Neufiraten ließ er wegen nicht genügenden Beweises die Anklage fallen. Der Artist Königs habe einen Menschen mißhandelt. Für den Schlosser Engels lägen mildernde Umstände vor. Für Major Engel und Hauptmann Winkelmann überließ der Vertreter der Anklage wegen der widersprechenden Aussagen es dem Gericht, zu entscheiden. Der Anklagevertreter schloß sein Plaidoyer mit dem Verlangen nach einem „gerechten“ Urteil.

Schlussworte eines Verteidigers.

Düsseldorf, 27. Dez. Bevor sich der Gerichtshof heute zur Beratung des Urteils zurückzog, ergriff nochmals Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen das Wort und führte aus, er habe nach den Tagen der Vorgänge des 30. September in Düsseldorf auf den Straßen überall erregte Menschen gesehen, die sich über die Vorgänge unterhalten hätten. In einer dieser Gruppen habe ein Augenzeuge der Vorgänge mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Schupo nicht angefangen habe und daß die Schupo nicht unrecht habe. Und diese Stimme des Mannes aus dem Volk sei ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung immer wieder entgegengeklungen. Wenn man die Aussagen verschiedener französischer Zeugen während des Prozesses berücksichtige, so bleibe, wie man

auch immer urteilen möge, doch ein gewisser Zweifel über die Vorgänge bestehen und diese müßten nach juristischer Gewohnheit zugunsten der Angeklagten ins Gewicht fallen. Er bitte das Gericht, im Geiste des Weihnachtstriebs das Urteil zu fällen. — Hierauf dankte der Vorsitzende dem Vertreter der Anklage und den Verteidigern für ihr loyales Verhalten während des ganzen Prozesses. Das Gericht werde ohne Voreingenommenheit und ohne jede politische Bindung (?) sein Urteil fällen. — Dann zog sich der Gerichtshof zur Beratung des Urteils zurück.

Das Urteil.

Düsseldorf, 28. Dez. Die Beurteilung der Angeklagten im Schupo-Prozess erfolgte wegen Totschlages (!), Mittäterschaft beim Totschlag, Störung der öffentlichen Ordnung und Mißhandlung der Gefangenen, darunter alliierter Personen, wobei bei den Angeklagten Grünner, Beyer, Bodenstein, Esser, Pohl und Hübner in allen Fällen Vorbedacht angenommen wurde. Von den gestellten Schuldfragen wurden insgesamt 46 mit Ja, die übrigen mit Nein beantwortet.

Düsseldorf, 27. Dez. Nach 3 1/2 stündiger Beratung tritt der Gerichtshof um 12 Uhr in den Gerichtssaal. Die Verlesung des Urteils dauerte bis 8 Uhr. Es wurden insgesamt 98 Schuldfragen und 37 Hilfsfragen gestellt. Das Urteil lautet wie folgt: Regierungspräsident Grünner 20 Jahre Zuchthaus, Hauptmann Beyer 10 Jahre Zuchthaus, Oberleutnant Bodenstein 10 Jahre Gefängnis, Oberpolizeikommissar Esser 12 Jahre Gefängnis, Polizeikommissar Höfner 2 Jahre Gefängnis, Major Engel freigesprochen, Hauptmann Winkelmann 1 Jahr Gefängnis, 500 M. Geldstrafe, Hauptmann Paslack freigesprochen, Hauptmann Pfeiffer sechs Monate Gefängnis, Hauptmann Vogt freigesprochen, Oberleutnant Pohl 5 Jahre Gefängnis, Oberleutnant Hübner 5 Jahre Gefängnis, städtischer Polizist Krieg 18 Monate Gefängnis, Heße 3 Monate Gefängnis, Ewers 1 Jahr Gefängnis, Edel freigesprochen, Hühne 18 Monate Gefängnis, Kettler drei Jahre Gefängnis, Hartmann 3 Jahre Gefängnis, Beyer 5 Jahre Gefängnis, Schönemann 3 Jahre Gefängnis, Schabaker 3 Jahre Gefängnis. Es wurden freigesprochen Neuhaus, Döring, Theis, Buddebrodt, Richter, Flabing, Willide, Hühner, Grune, Böder, Göhen, Wolfs, Allmaderz erhielt 3 Monate Gefängnis. Ferner wurden freigesprochen Schönherr, Krauen, Stadtschreiber Neufiraten, Schlosser Engels erhielt sechs Monate Gefängnis und der Artist Königs drei Monate Gefängnis. Zu den bereits gemeldeten Gefängnisstrafen wurden zu Geldstrafen verurteilt Höfner zu 800, Esser 1000 und Winkelmann zu 500 Mark in Gold. Gegen Grünner, Beyer und Bodenstein wurden 20 Jahre Aufenthaltssperre ausgesprochen, gegen Pohl 10 Jahre. Höfner, Engels und Königs erhielten Strafaufschub.

Pressestimmen.

Berlin 28. Dez. Zu dem Urteil im Düsseldorf Schupo-Prozess, das von den Blättern als ein Schulbeispiel für ein politisches Urteil bezeichnet wird, bemerkt der „Berliner Lokalanzeiger“, das Urteil des französischen Kriegsgerichts in Düsseldorf reihe sich würdig an die früheren Leistungen der Herren an, die Poincaré als blind ergebene Werkzeuge im Verfolge seiner Rhein- und Ruhrpolitik nach Deutschland entsandt habe. — Die „Voss. Ztg.“ betont, daß die Düsseldorf Schupoloute nichts weiter taten als das, was sie ihrer Pflicht und ihrem Lande schuldeten. Unter der heuchlerischen Maske der Neutralität unterstütze man die Separatisten aller Schattierungen. Unter der widerlichen Maske der Justiz werfe man in den Kerker, was dem sich entgegenstemme. — Das „Berl. Tageblatt“ weist darauf hin, daß diese Militärgerichtshöfe, die Kläger und Richter in einem und die ihrer ganzen Art nach nur für vorübergehende und spezielle Fälle ursprünglich gedacht gewesen seien, systematisch zur Beherrschung des deutschen Rheines und der deutschen Ruhr ausgebildet und stabilisiert wurden. — Der „Vorwärts“ bezeichnet als Ergebnis des Prozesses, daß sich Frankreich aus Prestige Gründen, denen politische Spekulationen mit zugrundeliegen, nicht dazu verstehen könne, die Separatisten fallen zu lassen, nachdem es die Bewegung künstlich großgezogen habe.

Zur auswärtigen Lage.

Wiederbeginn der alliierten Militärkontrolle in Deutschland.

Paris, 27. Dez. Der Vorsitzende Interalliierten Militärkontrollkommission, General Nollet, hat heute abend die Rückreise nach Berlin angetreten.

Frankreich und der tschechische Basal.

Paris, 27. Dez. Der tschechische Außenminister Dr. Beneš, der, wie gemeldet, vorgestern von Poincaré empfangen wurde, hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem Direktor des Außenministeriums, Peretti della Rocca. — Havas teilt dazu mit, die Unterredung schloße sich den in Paris bei dem Besuch Masaryks eingeleiteten Verhandlungen an und habe sich auf verschiedene Punkte der französisch-tschechischen Beziehungen erstreckt. Sie scheine zu einem allgemeinen Einverständnis auf sämtlichen Gebieten in politischer, wirtschaftlicher, militärischer und anderer Hinsicht geführt zu haben. Wie der „Temps“ mitteilt, wird Dr. Beneš Mitte Januar wieder nach Paris kommen. Man glaube, daß alsdann die Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens definitiven Charakter annehmen würden.

Englische Nachrichten über französisch-russische Handelsbesprechungen.

London, 27. Dez. Der Finanzberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Paris schreibt, das seit einigen Tagen in finanziellen und kommerziellen Kreisen umlaufende Gerücht von der baldigen Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich müsse mit Vorsicht aufgenommen werden. Seit mehreren Monaten aber hätten wichtige Besprechungen zwischen den Handelsmissionen der Sowjetregierung und großen französischen Geschäftshäusern stattgefunden. In Paris wurde erklärt, daß die französische Hauptstadt bald der wichtigste Mittelpunkt für den russischen Handel sein werde. Die Besprechungen über die zunehmenden kommerziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und die in der französischen Geschäftswelt zunehmende Meinung über die Politik der Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage, wie sie vor dem Kriege bestand, würden zu einem längeren Meinungsaustausch führen.

Ein amerikanisch-russisches Intermezzo.

Moskau, 22. Dez. Zur Note der Vereinigten Staaten an die Sowjetregierung erklärte der Volkskommissar des Außern, Tschitscherin, wie die Russ. Teg.-Ag. meldet, ausländischen Pressevertretern: Nachdem ich den Inhalt der von Staatssekretär Hughes veröffentlichten Aktenstücke kennen gelernt und von Sinowjew und Stelkow eine erschöpfende Auskunft erhalten habe, erkläre ich namens der Sowjetregierung und der Genannten, daß diese Aktenstücke eine grobe Fälschung darstellen. Ich schlage Hughes vor, daß, falls er die Behauptung der Echtheit dieser Aktenstücke nicht vorbehaltlos zurücknehmen will, ein unparteiisches Schiedsgericht gebildet wird, das über die Echtheit der Dokumente entscheiden soll. Die Zusammensetzung dieses Schiedsgerichts soll von beiden Parteien bestimmt werden. Falls Hughes nicht auf diesen Vorschlag eingeht, so beweist er dadurch vor der ganzen Welt, daß er gefälschte Dokumente vorzüglich veröffentlicht hat.

Friedliche Lösung des Zwischenfalls zwischen England und Afghanistan.

Paris, 27. Dez. Die afghanische Gesandtschaft läßt durch Havas ein Telegramm aus Kabul vom 20. Dezember verbreiten, in dem die Einsetzung einer gemischten Kommission aus englischen und afghanischen Vertretern mitgeteilt wird, die die jüngsten Zwischenfälle an der indisch-afghanischen Grenze regeln solle. Die Verhandlungen seien im Gange.

Die Entente und der Abrüstungsschwandel.

Paris, 27. Dez. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York erklärten die Behörden in Washington, die von

französischer Seite vorgebrachte Beschuldigung, die englische Regierung verführe, die Vereinigten Staaten zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz für Flugzeuge und Unterseeboote zu veranlassen, um Frankreich in Verlegenheit zu bringen, als völlig unbegründet. Der englische Unterstaatssekretär für die Luftfahrt habe zwar eine Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge gehabt, und nach Beendigung der Washingtoner Abrüstungskonferenz im Januar 1921 hätten zahlreiche Delegierte die amerikanische Bundeshauptstadt mit der festen Ueberzeugung verlassen, daß keine Einschränkung der Rüstungen von Erfolg sein würde, wenn nicht später auch die Luftfahrt mit einbezogen würde.

Der englische Arbeiterführer über die innerpolitische Lage.

London, 24. Dez. Ramsey MacDonald sagte in einer Rede in Elgin (Schottland), er sei sehr befriedigt von den vielen Siegen, die die Arbeiterpartei bei den Parlamentswahlen errungen habe. Leider könne er noch nicht sagen, was geschehen werde, denn er sei noch nicht sicher, ob man der Arbeiterpartei fair play geben werde. Alles was er sagen könne sei, daß die Leute, die sich einbildeten, sie könnten das System der parlamentarischen Verfassung verdrehen, wenn es ihnen passe, sehr im Irrtum seien. Die konservative Regierung könne sich nicht an ihr Amt klammern, obwohl sie hartnäckig daran festhalte. Warum sie das tue, könne er beim besten Willen nicht sagen. Es könne höchstens die Hoffnung sein, daß inzwischen eine unstatthafte und prinzipienlose Koalition gebildet werde, die bezwecke, die Arbeiterpartei an der Uebernahme der Regierung zu verhindern. Er könne erklären, daß sich niemand dazu dränge, das Amt zu übernehmen. Man brauche nur die Verwirrung der inneren und der äußeren Politik, den Stand der englischen Finanzen und das Arbeitslosenproblem zu betrachten. Bezüglich der liberalen Partei sagte der Redner, sie sei eine Leiche, die nur darauf warte, daß der Sarg herangebracht und zugenagelt werde. Die Arbeiterpartei werde die Regierung übernehmen, wenn sie dazu aufgefordert werde und wenn die Umstände es erlauben, denn sie glaube, daß sie in den nationalen Angelegenheiten, sowie bezügl. der Fragen des Friedens und der Gerechtigkeit mehr Autorität besitze als irgend eine andere Partei.

Der vorsichtige Benizelos.

Athen, 26. Dez. Die Regierung erhielt von Benizelos die Nachricht, er habe sich nach langer Ueberlegung entschlossen, dem an ihn gerichteten Ruf zu folgen, zeitweise nach Griechenland zu kommen, um zur Ordnung der Lage beizutragen. Er beharre aber auf seinem Entschluß, nicht auf die politische Bühne zurückzukehren. Er werde am 29. Dezember von Marseille abfahren und bitte, ihm keinerlei Empfang zu bereiten.

Paris, 27. Dez. Benizelos, der am Samstag nach Griechenland abreisen wird, ist heute Abend von dem Direktor des Außenministeriums empfangen worden. — Nach einer Havasmeldung aus Marseille ist dort heute Nachmittag der griechische Dampfer „Andros“ angekommen. An Bord befinden sich die griechische Delegation, die den Auftrag hat, Benizelos nach seiner Heimat zurückzuführen. Benizelos wird am Samstag mit der Delegation den Hafen von Marseille verlassen.

Unruhen in Japan.

London, 28. Dez. Reuter meldet aus Tokio: Die japanische Regierung ist zurückgetreten. Abends verlusten Volkshäufen in die Wohnungen des Ministerpräsidenten Yamamoto und des Ministers des Innern Goto einzudringen, wurden aber von der Polizei vertrieben.

Deutschland.

Rückkehr der Bürgermeister von Offenburg.

Offenburg, 27. Dez. Wie die „Badische Presse“ meldet, ist dem Oberbürgermeister Dr. Holler und dem Bürgermeister Dr. Düren in Offenburg von den Franzosen die Rückkehr gestattet worden. Ersterer hat eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahr verbüßt, letzterer in der Zwischenzeit einen Bürgermeisterposten in Pforzheim übernommen. Die beiden Herren werden in aller Eile in Offenburg zurück erwartet.

Zum Entwurf der neuen Steuernotverordnung.

Berlin, 28. Dez. Der von einer Berliner Zeitung ausweislich veröffentlichte Text der 3. Steuernotverordnung wie wir erfahren, nur ein vorläufiger Entwurf, der von Landesregierungen als Grundlage zu einer Aussprache im Reichstag über die in Betracht kommenden Probleme mitgeteilt wurde. Ein Beschluß des Reichskabinetts über den Entwurf der 3. Steuernotverordnung liegt, wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, überhaupt noch nicht vor. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Beschluß nicht unwesentlich von dem Text des Steuerentwurfes abweichen wird. Gleichzeitig wird festgestellt, daß von einer Friedensmiete ab 1. Jan. 1924 gar keine Rede sein kann.

Die Auszahlung der Beamtengehälter.

Berlin, 27. Dez. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ hört, soll die Auszahlung der Beamtengehälter von nun an wieder möglichst regelmäßig an bestimmten Zahlungsterminen erfolgen. Von einer monatlichen oder vierteljährlichen Vorauszahlung muß vorläufig Abstand genommen werden. Die Bezüge für Januar 1924 sollen in zwei Raten ausbezahlt werden, die erste Hälfte wird am 31. Dezember zur Auszahlung kommen. Für die Auszahlung der zweiten Rate ist der 14. Januar in Aussicht genommen. Der Steuerabzug erfolgt vom 1. Januar ab grundsätzlich genau so wie bei den Privatarbeitnehmern.

Rücktritt des bayerischen Landwirtschaftsministers.

München, 27. Dez. Auf das Gesuch des Landwirtschaftsministers Buchtner um Enthebung von seinem Amt hat der Ministerpräsident geantwortet, daß seine Amtsenthebung mit sofortiger Wirkung vollzogen sei. Gleichzeitig dankte v. Knilling ihm für die langjährige Mitarbeit. Mit der Führung der Geschäfte des Staatsministeriums für Landwirtschaft ist bis auf weiteres Staatsrat Lang betraut worden.

Erneute Verhaftung des Fürsten Wrede.

München, 27. Dez. Der Gründer des früheren nationalsozialistischen Reiterkorps, Rittmeister Fürst Wrede, ist neuerdings in Schutzhaft genommen worden. Er ist Vorsitzender des Deutschen Hochschulringes.

Starke Kälte in der Nord- und Ostsee.

Berlin, 28. Dez. Blättermeldungen aus Hamburg zufolge, machen sich infolge der starken Kälte Eisschwierigkeiten im Hamburger Hafen bemerkbar. Im Nord-Ostsekanal ist die Schifffahrt für hölzerne Schiffe durch das Eis gesperrt. Die Binnenschifffahrt auf der Oder ruht, wie eine Blättermeldung aus Stettin besagt. Auch in der Ostsee nimmt die Vereisung zu. Die Segelschifffahrt mußte eingestellt werden. Für die Groß-Schifffahrt halten Eisbrecher eine Fährinne offen.

Fährenunglück.

Würzburg, 27. Dez. In Dettelbach ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die den Verkehr über den Main vermittelnde Fähre sank infolge Ueberlastung. Sechs von den 13 Insassen fanden den Tod in den Wellen. Nach dem „Frankfurter Kurier“ trug sich der Unfall in der Dunkelheit zu, wodurch die Rettungsarbeiten erschwert wurden.

Bermischte Nachrichten.

Holländischer Edelmut.

Berlin, 27. Dez. Unter den verschiedenen Hilfsaktionen, die von edel denkenden Menschen des Auslandes ins Werk gesetzt wurden, nimmt eine Veranstaltung führender holländischer, besonders Amsterdamer Kreise, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Not gerade unter den geistig Schaffenden zu lindern, einen Ehrenplatz ein. Eine ganze Reihe deutscher Professoren und Künstler haben in holländischen Familien Aufnahme gefunden, um ihren Studien in Sammlung nachgehen zu können, weit mehr noch, an Zahl einige Hundert, erhielten in Deutschland selbst Erleichterungen, die ihnen bei Ueberwindung der materiellen und technischen Hindernisse ihres Schaffens zugute kamen. Was hier im Verborgenen getan worden ist, wird als Dankbarkeit und Freundschaft stille und feste Bande geknüpft haben.

Spekulation mit deutschem Papiergeld in Amerika.

Newyork, 22. Dez. Hier sind dieser Tage vier mächtige Kisten mit deutschem Papiergeld angekommen auf Rechnung eines kleinen Bankiers, der das Geld zu Spekulationszwecken angekauft hat. Es handelte sich um Scheine von 10 000 Mark bis zu einer Billion. Der Bankier erklärte, daß im Publikum noch immer eine große Nachfrage nach deutschem Papiergeld bestehe, weil es viele Optimisten gibt, die da glauben, daß die deutsche Mark doch eines Tages wieder steigen werde — ein Optimismus, der sich ja gerade gegenwärtig als berechtigt herausgestellt hat. Daneben gibt es Leute, denen es eine persönliche Genugung bereitet, so verhältnismäßig hohe Summen für ein paar Cents erstehen zu können. In allen Straßen Newyorks trifft man auf Händler, die deutsches Papiergeld anbieten, das bei der Menge reißenden Absatz findet. Die Händler machen glänzende Geschäfte, denn die deutschen Scheine zu 50 000, 1000 000 und eine Million Mark werden mit 1, 5 bzw. 10 Cents bezahlt.

Noch keine Nachricht von der „Dixmuiden“.

Paris, 27. Dez. Ueber das Schicksal des vermissten Luftschiffes „Dixmuiden“ lagen bis heute nachmittag beim Marineministerium keine Nachrichten mehr vor. In der Kammer ist von mehreren Abgeordneten eine Interpellation über das Schicksal der „Dixmuiden“ angekündigt worden, die den Zweck hat, das Haus zu einer einmütigen Sympathiebekundung für die Rettung des Luftschiffes zu veranlassen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Dezember 1923.

Wie kann der Wohnungsbau gefördert werden?

Der Leiter des städtischen Wohnungsamts Göppingen, Georg Bohrer, unterbreitet der dortigen Stadtwaltung einen Antrag, der eine wesentliche Änderung der seitherigen Wohnungsfürsorge bezwecken soll. Er schlägt zur Ausführung dieses Planes die Gründung einer Wohnungsbau-G. m. b. H. mit 100 Anteilen (Stammeinlagen) zu je 500 M vor, von denen zwei Drittel die Stadtgemeinde und ein Drittel die Industrie übernehmen könnte. Die Geschäftsanteile, die für Teilhaber aus der Industrie auch ratenweise eingelegt werden könnten, würden das Betriebskapital, der Grundstock des Baukapitals würde ein größeres Darlehen bilden, das der zu gründenden W.-G. von der Süddeutschen Festwertbank unter der Voraussetzung der Uebernahme der Bürgerschaft durch die Stadt bereits in Aussicht gestellt ist. So könnte Grund und Boden ordnungsmäßig von Privaten oder von der Stadt erworben und bebaut werden. Da Schuldnerin die W.-G. wäre, würde eine direkte finanzielle Belastung weder der Stadt noch der Industrie eintreten. Die zu erstellenden Gebäude müßten jedoch durch die Vermietung eine Rente abwerfen, hoch genug, um die Gebäude ordnungsmäßig instand zu halten und die Schuld zu verzinsen und stückweise abzutragen. Ähnliche gemischtwirtschaftliche Betriebe unter Beteiligung der Industrie und der Städte bestehen bereits in Dortmund, Bochum, Mannheim, Dresden, Guben, Kassel und anderen Orten. Die eigentliche Bautätigkeit sollte von der Verwaltung der Stadt weggenommen werden und die Finanzierung des Wohnungsbaues auf eine gesunde und breite Grundlage gestellt werden. Die Möglichkeit einer privaten Bautätigkeit in größerem Umfange scheidet für die nächsten fünf Jahre vollkommen aus. Sie wird nicht in der Lage sein, den notwendigen Bedarf an Wohnungen zu schaffen. Die Kreise, die früher zu einem großen Teil die Mittel zum Wohnungsbau durch Darlehen gegeben, sind heute verarmt. Der private Wohnungsbau wird sich also wegen Geldmangels dieser Kreise auch an dem Zeitpunkt noch nicht finanzieren lassen, an dem durch die Erhöhung der Mieten die Rentabilität eines Neubaus gewährleistet ist. Wenn nicht bald ausreichende Hilfe durch den Bau einer größeren Anzahl Wohnungen erfolgt, dann kommt die Wohnungsfürsorge zum Erliegen. Die W.-G. kann dann an dem Zeitpunkt, an dem die freie Wirtschaft wieder in der Lage sein wird, so viel Wohnungen zu bauen, daß ein normales Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage entsteht, ihre Aufgabe als erledigt betrachten und liquidieren.

Studiendirektor Dr. Knobel †.

* Wie wir erfahren, ist Studiendirektor Dr. Knobel in Tuttlingen, wo er bei seiner verheirateten Tochter über Weihnachten zu Besuch weilte, gestorben. Seine Beerdigung findet in Calw statt.

Calwer Viederkrantz.

* Am Stephansfeiertag beging der „Viederkrantz“ seine Weihnachtsfeier im „Badischen Hof“, die einen so zahlreichen Besuch aufwies, daß viele Mitglieder wieder umkehren mußten, weil der große Saal nicht zur Aufnahme aller Teilnehmer hinreichte. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorstand des Vereins, Wagnermeister Stübber, die Mitglieder und gab sodann einen kurzen Ueberblick auf das vergangene Vereinsjahr. Bekanntlich mußte man die Weihnachtsfeier im letzten Jahr aus finanziellen Gründen fallen lassen. Dieses Jahr haben nun verschiedene Mitglieder Holz, Kohlen und Geldmittel zur Verfügung gestellt, um die Feier zu ermöglichen, und der Besuch der Veranstaltung hat gezeigt, daß die Mitglieder ein Bedürfnis nach geselligem Zusammensein und gemütlicher Aussprache in diesen schweren Zeiten gehabt haben. Die finanzielle Notlage des Vereins hatte auch zur Folge gehabt, daß die Singstunden, die schon längere Zeit ohne Restauration abgehalten wurden, in den letzten Monaten in einem Saal der ev. Volksschule in der Badgasse abgehalten wurden, dank dem Entgegenkommen der Stadtwaltung. Für die Weihnachtsfeier war ein stimmungsvolles und abwechslungsreiches Programm vorbereitet worden. Der Männerchor trug der Weihnachtsstimmung Rechnung durch das mächtige und erhebende „Heilige Nacht o giesse du“ von Beethoven, das mit ergreifender Wirkung herausgebracht wurde, der gemischte Chor, der eine recht stattliche Zahl

weiblicher Kräfte aufwies, erfreute die Zuhörer mit der „Weihnachtszeit“ von Jassell und schließlich gab ein aus Musikfreunden des Vereins von Musikdirektor Frank geleitetes Instrumental sehr gut besetztes Orchester eine melodische Paraphrase über „Stille Nacht“ von Liszt. Der Männerchor, der unter der tüchtigen und zielbewußten Leitung von Rektor Beutel gesangstechnisch sich ausgezeichnet entwickelt, und der auch in bezug auf das Stimmmaterial jetzt die überall aus der Kriegs- und Nachkriegszeit heraus entstandenen Krisen glücklich überstanden hat, sang weiterhin mit schönem Gesingen „Tief ist die Nüchternheit“ von Pöbberstky, und „Wie die wilde Ros' im Wald“ von Mair, zwei reizende, jedoch anspruchsvolle Stücke neben dem Volkslied. „Mei Quater mag mi net“ von Pressel. Der gemischte Chor ließ seine frische, natürliche Sangesweise noch mit den beiden Sittlichkeitsliedern „Voreley“ und „Drunten im Unterland“ hören, und ein vierfach besetztes Quartett gab mit Schwung und köstlicher Erfassung des Stoffes die beiden Volkslieder „Mädel, guck raus“ und „Ich bin jüngst verwisen“ von Zehngraff. Das letztgenannte Stück, dessen humorvollen Text Rosegger verfaßt hat, wurde stürmisch herausgerufen. Das Orchester spielte die fein stilisierte, musikalisch besonders ansprechende Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ von Pfitzenberger ebenso wie den strammen Schlusmarsch „Deutschlands Zukunft“ von Sitwedel mit vorzüglicher Wirkung. Der starke Beifall, den gerade auch die Orchestervorträge erzielten, dürfte Herrn Musikdirektor Frank wohl dazu ermuntern, daß er seine trotz vieler, im Wesen der heutigen Zeit begründeten Enttäuschungen, unermüdet fortgesetzten Anstrengungen zur Hebung der Instrumentalmusik weiterführt. Namentlich die Jugend, die hier Gelegenheit hat, sich im Orchesterspiel auszubilden, würde ihm zu Dank verpflichtet sein und die Einwohnerschaft würde sicherlich eine derartige bleibende Einrichtung begrüßen und unterstützen. Große Freude bereitete auch das ergreifende Weihnachtsspiel „Der Weihnachtengel aus der Schneehütte“, das von sämtlichen Mitwirkenden lebenswarm gespielt wurde, und von Herrn Heß ausgezeichnet inszeniert worden war.

Großfeuer im Zellengefängnis in Heilbronn.

(EGB.) Heilbronn, 26. Dez. Ein amtlicher Bericht über den Brand im Zellengefängnis besagt: Es handelt sich um einen großen, dem Umfang des Gebäudes entsprechenden Dachstuhlbrand. Die Zellen sind durchweg erhalten und in dem Zustand, in dem sie von den Gefangenen verlassen wurden. Das große Verdienst der Feuerwehr ist es, daß es ihr gelang, den Brand des Mittelbaus auf die Kirche, die mit ihrem Giebel den Flammen reichlich Nahrung bot, zu beschränken. Wäre der Jugendbau ergriffen worden, so wären die Folgen nicht abzulehnen gewesen. Zurzeit befinden sich noch 96 Gefangene (schwach ein Drittel) hier. Die übrigen sind nach Neckarsulm, Vietingheim, Hall und Ulm abtransportiert worden. Keiner hat versucht, die Gelegenheit zur Flucht zu benutzen. Ueber die Frage der Entstehungsurache ist ein abschließendes Urteil noch nicht möglich. Es kann Kaminschaden in Frage kommen. Bei der Beschaffenheit des Dachstuhls mit seiner Schieferdeckung kann das Feuer stundenlang gedauert haben, ehe es zum Durchbruch kam. Reichliche Nahrung fand es in den aufgespeicherten Bast-, Stroh- und Ledervorräten. Die lebens-

wichtigen Teile des Gefängnisses, wie Zentralheizung, Küche, Gas und Licht, sind voll erhalten. Das Zellenmobil ist gerettet. Das auf dem Dachboden lagernde Material gehört Unternehmern und ist durch Versicherung gedeckt. Es kommt nur Gebäudeschaden in Betracht. Die Flügelbauten, wie ursprünglich gemeldet wurde, sind also nicht ausgebrannt, sondern lediglich die Kirche und die Dachstühle.

Der Bodensee als Riesentalsperre.

(EGB.) Friedrichshafen, 27. Dez. Der Bodensee soll in baldiger Zukunft planmäßig in den Dienst der Wasserwirtschaft gestellt werden. Die Bedeutung der Wasserstands-schwankungen erhellt daraus, daß bei einer Wasser-spiegelschwäche des Sees von 5000 Quadratkilometer das Steigen des Seespiegels nur um 1 Zentimeter rund 5 Millionen Kubikmeter ausmacht. Es besteht der Plan, den Bodensee zwischen dem Konstanzer Niedrigwasserpegelstand von 3 Meter und dem dortigen Hochwasserstand von 4,8 Meter zu regulieren. Durch die geplante Stromanlage kann man eine Milliarde Kubikmeter Wasser aufspeichern. Für die Schifffahrt soll eine besondere Schleuse eingebaut werden.

*

(EGB.) Ellwangen, 27. Dez. Wie die „Tf- und Jagstzeitung“ hört, hat der württ. Staatspräsident die am 25. September durch das hiesige Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörder Ernst Richmann von Untertürkheim und Wilhelm Geist von Cannstatt nicht begnadigt. Ihre Hinrichtung steht nunmehr hier bevor. Die Verurteilten hatten gegen das Schwurgerichtsurteil Revision eingelegt, die aber vom Reichsgericht verworfen wurde. Bekanntlich haben Richmann und Geist in der Nacht vom 11. auf 12. Juli bei Oberkirch, Gde. Lorch, Oberamt Weizheim ihren Freund, den 31 Jahre alten Kriegsbeschädigten Jakob Stengel von Untertürkheim durch einen Stich ins Herz im Schlaf ermordet und ihm den Erlös aus dem Verkauf seines Hauses im Betrag von mehreren Millionen Mark geraubt.

(EGB.) Vom Bodensee, 27. Dez. In Konstanz nahm die Kriminalpolizei in den Geschäftsräumen der vor einigen Monaten gegründeten Südd. Telephon-Gesellschaft nachts eine Durchsuchung vor. Dabei wurde eine regelrechte Falschmünzwerkstätte entdeckt. Es waren schweizerische 5 Franken-Noten hergestellt worden und zwar durch den früheren Sparkassenbuchhalter Saier, den früheren Postangestellten Schmidt und den Buchdrucker Dilger, die aus den Betten heraus verhaftet wurden. Beschlagnahmt wurden 1700 falsche Frankennoten, 8000 bis 9000 falsche Scheine dürften bereits im Umlauf sein. Die Scheine sind leicht erkennlich, weil ihr Farbton etwas zu hell gehalten ist. Auf der Vorderseite ist außerdem das Wort „Swizgera“ etwas verschmiert.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark. Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 Schweiz. Franken	739,84 Ma.

1 franz. Franken	212,53 Ma.
1 holl. Gulden	1604 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1150 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Landesproduktbörse.

(EGB.) Stuttgart, 27. Dez. Im Getreidegeschäft herrscht Feiertagsstille. Die Preise sind gegenüber denen vom 20. Dezember völlig unverändert. Nächste Börse: 31. Dezember.

Märkte.

(EGB.) Weiskirchen, 27. Dez. (Hopfen.) Zur Zeit ist wieder rege Kauflust in Hopfen. Bezahlt wird 320-360 Mark pro Ztr. Am hiesigen Platz lagern noch 20-25 Ballen Hopfen.

Schweinepreise.

In Heilbronn kosteten Milchschweine 8-20, Käufer 30-45 Mark das Stück, in Herrenberg das Paar Milchschweine 25-40, und Käufer 46 Mark, in Saigau das Paar Ferkel 26-36 Mark.

Die deutschen Reichsbanknoten dürfen nicht an den Wechsel- und Wechselbörsestellen gemessen werden, da sie noch die leg. wirtsch. Gültigkeit haben. S. Schriem.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienste

am Sonntag nach dem Christfest, 30. Dezember.
 Vom Turm: Nr. 19 Lobe den Herren; ¼10 Uhr (Kirche) Predigt, Stadtpfarrer Gös, Eingangsglied Nr. 153 Lobt Gott, ihr Christen allzugleich; 5 Uhr (Vereinshaus) Gebetsvereinigung.
 31. Dezember, 5 Uhr Jahresabschlussgottesdienst (in der geheizten Kirche, Dekan Zeller, Kirchengesangsverein singt: Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ, Eingangsglied Nr. 160 Jeder Schritt.

Neujahrsgottesdienst, 1. Jan. Vom Turm: 163; ¼10 Uhr Predigt, anshl. Beichte und hl. Abendmahl, Stadtpf. Lang Kirchenchor: Wer nur den lieben Gott läßt walten, Eingangsglied Nr. 163 Nun laßt uns gehn, 5 Uhr Lichtbilderandacht des Ev. Volksbunds.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 30. Dez. 8 Uhr Frühmesse; ¼10 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.
 Montag, 31. Dez. 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell, 6 Uhr abends Jahresabschlussfeier.
 Dienstag, 1. Jan., Fest der Beschneidung des Herrn und Neujahr. Gottesdienst wie an Sonntagen.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 30. Dez. ¼10 Uhr Predigt, Blecher; 4 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendbundes; Sylvesterabend 9-12 Uhr Weihnachtsgottesdienst, Flößer; Neujahr 2 Uhr Bezirksgemeindefest.
 Stammheim, 10 Uhr Gottesdienst, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendbundes, Sylvesterabend 9-12 Uhr, Weihnachtsgottesdienst, Blecher. Neujahr 2 Uhr, die Gemeinde beteiligt sich am Gemeindefest in Calw.

38) Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Im Innern segnete der Alte diesen Entschluß, denn Jochen war trotz seiner Phantastien ein goldtreuer Bursche, der besonders an Lottchen mit ostpreussischer Zähigkeit hing; wenn es wirklich zum Skalpieren kam, dann streckte er sicherlich den Flachstopf vor, um die schönen braunen Haare seiner Herrin zu retten.

Von Indianern hatte nun freilich das junge Paar auf seiner einsamen Farm noch nichts bemerkt. Wenn der Postdampfer den Fluß hinunterjagte oder heraufsuchte, sah man wohl bisweilen auf seinem Verdeck ein paar Rothhäute in malerischer Kleidung und Stellung herumlungern, aber sie waren meistens betrunken und jedenfalls sehr zahm; hingegen gab es allerdings eine ziemliche Menge Bären in dem an das Ufer heranreichenden Urwald, wie denn überhaupt der ganze südwestliche Teil des Alleghanengebirges in dem Ruf stand, die letzten Erinnerungen einer romantischen Zeit am treuesten bewahrt zu haben.

Man wußte auch das ganz genau in den großen Dollarstädten des Ostens von Washington bis hinauf nach Newyork, und da in dem Riesental die Entfernungen keine Rolle spielen, kam es gar nicht selten vor, daß irgendein Multimillionär sich unter Mitnahme des nötigen Komforts aufmachte, um ein paar Wochen ungeschminkte Natur zu genießen. Sehr angenehm war diese Nachbarschaft gerade nicht, aber Westens Farm war bisher von ihr verschont geblieben, obwohl sich vier bis fünf Meilen wald-

einwärts eine Salzede befand, die wegen ihres Wildreichtums in besonders gutem Ruf stand. Das sollte indes bald anders werden.

In einem schönen sonnigen Sommertag war Lottchen ganz allein daheim. Das kam gar nicht selten vor, denn der Haushalt bestand nur aus vier Personen: dem Ehepaar, Jochen Klein und einer Negerin namens Sarah, die für gröbere Haus- und Feldarbeit verwendet wurde.

Und heute waren sie alle ausgeflogen. Ulrich betrieb seiner alten Neigung gemäß hauptsächlich die Pferdezucht und war mit einer Koppel junger Tiere nach Sichem heraus, um seine Ware an den alten Parker abzusetzen, dessen Verbindungen wiederum bis Newyork reichten; Sarah, das Mannweib, fenzte ein neues Maisfeld ein, und Jochen hatte die Büchse geschultert, um an der Salzede ein Wild zu schießen; die Jägerlei lag ihm noch immer in den Knochen, und er tröstete sich über die Prosa des Lebens mit diesem letzten Rest seiner Lederstrumpfgeschichten.

Die junge Frau fürchtete sich nicht vor der Einsamkeit. Daheim der ostpreussische Rieserwald war auch keine Heerstraße gewesen, und wenn man dort nichts von Wölfen und Bären wußte, bis an die Farm kamen diese lieben Tierchen auch nicht heran, höchstens mal eine von den braunen Schlangen, die Lottchen schon ganz genau von ihren unheimlichen Vettern mit der Schwanzklapper zu unterscheiden wußte. Auch der Fluß, an dessen aufsteigendem Ufer das schlichte Blockhaus lag, war an seinem oberen Teil wenig belebt; nur von Zeit zu Zeit zogen Flatboote oder Dampfschiffe vorüber. Das nächste sollte Ulrich zurückbringen; Lottchen wollte sein Kommen abwarten, und setzte sich mit ihrer Arbeit unter den großen Thorn-

baum, der den Hof beschattete, — es war fast wie daheim, nur daß dort eine Linde gestanden hatte.

Uch ja, die Gedanken gingen doch oft genug zurück über den Ozean, aber es war seltsam, daß sie weit weniger in der engeren Heimat weilten, als eine andere Umgebung aufsuchten, die nicht von Erinnerungen, sondern nur durch die Vorstellungskraft belebt werden konnte.

Den Zirkus Morelli, oder was einst so genannt worden war, bevor er in alle Winde zerstob.

Ulrich hatte seiner jungen Frau über diesen romantischen Lebensabschnitt genau Bericht erstattet — verschwiegen ließ es sich doch nicht, und um falschen Gerüchten vorzubeugen, unterstrich er auch die Gestalt Judicas. Die schöne Amazone war ihm ja tatsächlich wie ein guter Kamerad gewesen, und darum fiel der Strich etwas kräftiger aus — so in der ostpreussischen Art, die keine leichten Konturen kennt und selten große Diplomaten hervorgebracht hat. Nur schade, daß Frauen am Beginn ihrer Ehe keine weiblichen Namen lieben, und daß sie bis zur Silberhochzeit die Kameradschaft zwischen den Geschlechtern leugnen; von da ab stellt sie sich in der eigenen Ehe ein, und die Eifersucht gibt ihre Abschiedsstärke ab.

Eifersüchtig war Lottchen Westen nun freilich nicht, sondern sie glaubte an die Treue ihres Gatten; aber sie hätte doch lieber gesehen, daß dieser John Perry seine beiden Diamanten — den in der Kravatte und den anderen — nach einem fernen Weltteil verpflanzte, Newyork und das Alleghanengebirge lagen ziemlich weit auseinander, aber sie besanden sich doch beide in Amerika, und Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Zur Finanzierung des Krankenhausneubaus.

Im Jahre 1922 beschloß die Amtsversammlung, das Isoliergebäude des Bezirkskrankenhauses zu erbauen, welches nach damaliger Schätzung auf etwa 5-7 Millionen Mark zu stehen kommen sollte. Manah ein inzwischen z. T. gänzlich verarmter alter Rentner benützte die Gelegenheit, der Amtskörperschaft solche Kapitalien, welche ihm im Laufe der Zeit von anderen Seiten heimbezahlt worden waren, teilweise zu überlassen, insbesondere deshalb, weil er glaubte, in ihr einen vertrauenswürdigsten und sicheren Schuldner erblicken zu dürfen. Die Vertretung unseres damals infolge des Krankenhausneubaus recht geldbedürftigen Bezirks nahm die ihr angebotenen Darlehensbeträge sehr gerne an; der Bezirksrat quittierte dafür. Zinsen sind jedoch, auch in solcher Zeit, wo mit 1000 Mark noch etwas anzufangen gewesen wäre, meines Wissens bis jetzt keine bezahlt worden. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich selbst nicht Gläubiger der Amtskörperschaft bin. Inzwischen wurde das Gebäude fertiggestellt, nachdem schon vor Monaten die gesamte Einziehung bis herunter zu den Scheuerlücken angekauft worden war.

Die seither eingetretene katastrophale Entwertung der Mark kennen wir alle; Tausende, Millionen, ja Milliarden sind wie Eis in der warmen Hand zu einem Nichts zerfließen. Das Reich könnte heute sämtliche während des Krieges zur Führung desselben beim Volk gemachte Schulden um einen Teil des Preises für eine Flasche Bier zurückbezahlen. Wenn die in Kriegszeiten festgelegten Ersparnisse weitester Volkskreise aber nun endgiltig verloren sind, so erhebt sich dennoch kein nennenswerter Widerspruch von Seiten der Gläubiger, weil so viele, viele noch viel mehr verloren haben, nämlich Kinder den Vater, Frauen den Gatten, Eltern den Sohn. Aber dagegen regte sich im ganzen Reich mit Recht der Unwille, daß die in Form von Hypotheken, Darlehen oder Sparlasseneinlagen geliehenen Mittelrücklagen weiter Volkskreise ohne Aufwertung sollten heimbezahlt werden können. Der höchste deutsche Gerichtshof hat diesem Widerspruch in einem neulich gefällten Urteil auch Recht gegeben, indem er eine angemessene Aufwertung solcher Darlehen als für Recht und Pflicht erkannte.

Trotzdem nun die Nachricht über die vom Reichsgericht zu Gunsten der Darleiher entschiedene Frage in jeder Zeitung zu lesen war, womit ein offenkundiges Unrecht in unserem Rechtsstaat wieder gutgemacht werden sollte, kündigte der Bezirksrat den Gebern der zum Bau des neuen Bezirkskrankenhauses benötigten Geldmittel die geliehenen Kapitalien, allerdings mit einer freiwillig gewährten Aufwertung, die aber so geringfügig ist, daß ein ehemals sehr ansehnliches Kapital samt Zinsen mit dem heutigen Preis für 1 Paar billige Stiefel zurückbezahlt werden soll. Die betr. Ankündigung erfolgte in besonders zartfühlender Weise, indem sie den Gläubigern gerade noch rechtzeitig als „Weihnachtsgruß“ zugestellt wurde.

Als i. H. die Erstellung des Isoliergebäudes beschlossen wurde, dachte wohl nicht ein einziges Mitglied der Amtsversammlung, der Neubau werde so wenig kosten, wie es tatsächlich der Fall ist, denn niemand konnte damals die weitere, geradezu wahnwitzige Geldentwertung auch nur ahnen. Soll es nun als der Wille der Amtsversammlung angesehen werden, zu Gunsten der Amtskörperschaft, aber auf Kosten der meist alten und daher erwerbsunfähigen Geldgeber einen „Schnitt“ zu machen, wodurch diese um vielfach den letzten Rest ihrer sauer verdienten Ersparnisse gebracht würden? Ich kann es nicht glauben, denn die Geldgeber würden sich dadurch mit Recht, gefinde gesagt, auf das schwerste benachteiligt fühlen. Jedenfalls wird die Amtsversammlung, so hoffen die Gläubiger der Amtskörperschaft bestimmt, auch noch von sich aus Stellung zu der Angelegenheit nehmen müssen, selbst wenn diese nicht offizieller Gegenstand der nächsten Tagesordnung sein sollte.

Ganz unbegreiflich erscheint einem die Handlungsweise des Bezirksrates, wenn man sich seine Zusammensetzung vergegenwärtigt. Von den ihn bildenden Männern hätte man erwarten dürfen, daß sie auch hinsichtlich dieser Angelegenheit ihre seither an ihnen gewohnte Denkart betätigen würden. Statt dessen wird beschlossen, die aufgenommenen Darlehen unter Zustimmung einer „angemessenen“ Aufwertung zurückzubehalten, und angenommen, die Gläubiger seien mit der ihnen zugemuteten Vermögenswegnahme einverstanden, wenn bis zum 28. Dezember keine gegenteilige Erklärung abgegeben werde. Als Zeit zum Überlegen verblieben gerade die Festtage. — „Und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Demjenigen, welcher mit dem Vorschlag des Bezirksrates nicht einverstanden ist, wird das Darlehen für 1. April zur Rückzahlung gefündigt, eine Aufwertung findet nicht statt und der von einer eigenartigen Gemütsbewegung erfüllte Gläubiger wird hinsichtlich seines Anspruches auf den Weg der gerichtlichen Klage verwiesen. Die Amtskörperschaft hat ein nagelneues, vollkommen eingerichtetes Krankenhaus, die Darleiher eines großen Teiles der Bauumme werden vollends zu Bettlern und, wenn sie damit nicht einverstanden sein wollen, an die Gerichte verwiesen. In Einzelgesprächen, Gesellschaften, Versammlungen und Volksversammlungen wird der Staat wegen seiner Papiergeldwirtschaft und der damit zusammenhängenden Entwertung der Mark gebrandmarkt, und nun soll hier im Kleinen geschehen, was dort im Großen verurteilt wird! Daß man den meist alten Geldgebern auch noch den Gang zum Gericht zumutet, um zu ihrem Recht zu kommen, ist tiefbedauerlich und für mich ein Beweis dafür, daß sich der Bezirksrat mit seinem Ansinnen nicht auf unbedingt sicherem Rechtsboden stehen fühlt. Als der alte Fritz sein Schloß „Sanssouci“ bauen ließ, benötigte er zur Abrundung des Parkes noch das einem Müller gehörende Grundstück samt der darauf stehenden Windmühle. Da dem Müller sein Eigentum nicht sell war, sollte es ihm enteignet werden. Er aber wehrte sich auf Grund göttlichen und menschlichen Rechts um sein Besitztum mit dem Hinweis darauf, es gebe auch noch ein Kammergericht in Berlin. Es kam zum Prozeß, der Müller gewann ihn und die „historische Windmühle“ steht heute noch. Der große Preußenkönig wollte sie der Nachwelt als Wahrzeichen dafür erhalten wissen, daß Recht Recht bleiben muß!

Ich fordere hiermit alle in Betracht kommenden Gläubiger der Amtskörperschaft auf, der Oberamtspflege Calw mitzuteilen, sie seien mit der Rückzahlung der angebotenen und „aufgewerteten“ Summe einverstanden, aber unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, weitere Forderungen geltend zu machen, falls sich durch Geleß, Verordnung oder Richterpruch eine Handhabe hierzu biete. — Und wenn es sein muß, so scheue man auch die vom Bezirksrat zugemutete gerichtliche Entscheidung nicht. Zum Prozeß führen gehört zwar Geld, aber es gibt auch einen Armenweg, den in Ermangelung der hierzu notwendigen Mittel im vorliegenden Fall in Anspruch zu nehmen nicht schändet und den jeder der Beteiligten als nicht durch eigene Schuld verarmt hoherhobenen Hauptes beschreiten kann.

Karl Zügel.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Bekanntmachung über die Höhe des 2. Teilbetrages der Brotverjorgungsabgabe.

Als 2. Teilbetrag der Brotverjorgungsabgabe ist bis zum 2. Januar 1924 das 195 millionenfache des in dem Brotverjorgungsbescheid angegebenen Grundbetrages (Teil 1 des Brotverjorgungsbescheids) zu entrichten.

Calw, den 27. Dezember 1923.

Finanzamt: Voelter.

Frauenarbeitschule Calw.

Am Mittwoch, den 10. Januar 1924 beginnt in der Frauenarbeitschule

ein neuer Kurs.

Anmeldungen hiezu können nicht mehr entgegengenommen werden, da die Zahl der auszunehmenden Schülerinnen schon voll ist.

Calw, den 28. Dezember 1923.

Städtische Lehrerin: Schner.

Spar- u. Vorschußbank Calw. Rentenmark-Verkehr!

1. Rentenmark-Konten.

Wir eröffnen ab 2. Januar auf Rentenmark laufende laufende Rechnungen und vergüten auf diesen Konten bei provisionsfreier Führung bis auf weiteres

6 Proz. pro Jahr bei täglicher Kündigung.

Verfügungen über Rentenmarkguthaben können erfolgen: 1. Durch Abhebung gegen Quittung; 2. Ausreichen von Schecks; 3. Übertragungen bei uns geführten Rentenmarkkonten; 4. Überweisung auf Postsparkonten und zwar

in Rentenmark oder anderem weribekändigem Gelde.

Bareinzahlungen, welche bis 11 Uhr vormittags eintreffen, werden Wert gleichen Tags gutgeschrieben.

Zahlungsumfahrungen und Schecks sind stets deutsch mit dem den Beträgen beizugehendem Wort „Rentenmark“ zu versehen.

2. Rentenmark-

Sparkonten.

Um das Sparen wieder zu ermöglichen und um den Sparjamm wieder zu wecken, nehmen wir an

Rentenmark-Sparkasse Gelder in jeder Höhe (ebenso nicht unter 5 R.-M.) entgegen.

Verzinsung je nach Höhe und Kündigungsjahr

6-8 Proz. pro Jahr.

Änderungen der Bedingungen über den Rentenmarkverkehr (insbesondere die der Zinsätze) sind jeweils durch Anschlag in unseren Geschäftsräumen ersichtlich.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Sonderanfertigung in Geschäftsbüchern uns übertragen, wir fertigen die Bücher in jeder gewünschten Linatur und Papierqualität an.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Kanzleipapiere
Konzeptpapiere

G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Suche tüchtigen, fleißigen, kräftigen und ehrlichen

Knecht

für meinen landw. Betrieb, der in allen landw. Arbeiten bewandert ist. Eintritt sofort oder später.

Jakob Stoll, Reichenbach.

Möbl.

Zimmer

heizbar, mit Bedienung zu mieten gesucht.

Von wem, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neubulach.

Einen neuen E-n-pänner-

Lastschlitten

hat billig zu verkaufen.

Fr. Blach.

Weizen, Roggen, Hafer, Stroh

Bindfaden und drahtgepreßt liefert G. Weimer, Getreide u. Futtermittel, Wammweil b. Reutlingen Fernsprecher 585.

Ohne Mitteilung der Ereignisse in Stadt und Land, Reich und Welt lebt der Mensch wie in einer dunklen Kammer, ohne die Vermittlung des Anzeigenteils im geschäftl. Verkehr stocken Handel und Wandel.

Schlachtkuh

samt einem halb-jährigen Stier

verkauft gegen eine Kuhkuh Johannes Ganzhorn, Alzenberg.

Verkaufe

3 PS. Elektromotor oder Nähmaschine,

beide fabrikn. u. erstklassige Fabrikate, auch nehme ich fettes Schwein oder Frucht in Tausch

Clement, Al.-Wiltdab.

Jeder Gewerbetreibende

wendet sich bei Bedarf an Druckfachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Zirkulare, Preislisten usw. an die Druckerei dieses Blattes.

„Concordia“

Zu der am Samstag, den 29. Dezbr., im „Badischen Hof“ stattfindenden

Weihnachtsfeier

ladet aktive und passive Mitglieder ergebenst ein.

Anfang Der
punkt 7 Uhr Auschuß.

Ueber Sylvester u. Neujahr

halte ich

Mengel Suppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Paul Schwämmele, Gasthaus zum „Ochsen“.

Bekleidung

Ausstattung

Paul Rauhle, Calw.

Wand-Kalender

mit Markt-Verzeichnis des Bezirks

sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. das Stück zu 10 Pfg. erhältlich.